

Heere

Die Gebietsreform im Jahre 1974 brachte es so mit sich: die beiden ehemals selbständigen Dörfer Groß- und Klein Heere wurden zur Gemeinde Heere zusammengeschlossen. Heute bietet sich dieses Gemeinwesen dem Betrachter - etwa vom Rande des Hainberges aus gesehen - als eine sehr schön gelegene geschlossene Einheit dar. Erst auf den zweiten Blick fällt auf, dass es zwei Kernbereiche mit enger Bebauung und großen Hofdächern, sowie zwei Kirchturmspitzen im Ortsbild gibt; beides verbunden durch eine bis heute planmäßig gewachsene Neubausiedlung.

Die Historie beider Dörfer zeigt ebenfalls mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes. Beide Dörfer sind sehr alt. Der abgeschliffene, kurze und schwer erklärbare Ortsname „**Herre**“ (Neueste Forscher der Ortsnamen deuten das im Ortsnamen enthaltene Element „**har**“ in der Bedeutung „**steinige Anhöhe**“), die Lage auf sehr gutem Ackerland, die erste Besiedlung an einem Bach in halber Entfernung zwischen Innerste und Hainberg, weisen sie in die älteste Siedlungsperiode überhaupt, die vom ersten Sesshaft werden der Menschen in unserer Gegend bis zur Eroberung durch die Sachsen im Jahre 531 n.Chr. reichte. Aus **sächsischer** Zeit haben sich in Groß Heere die Reste eines Thieplatzes erhalten. Klein Heere, als zeitlich zweiter Ort hat als erste Besiedlung acht gleichgroße Höfe in der Reihe an einem kleinen Gewässer (**typisch sächsisch**), beide Kirchen liegen außerhalb der ersten Siedler, die beiden Kirchtürme waren vorher vermutlich Wehrtürme des Rittergutes.

In beiden Dörfern gab es früher eine **Adelsfamilie**, die sich nach dem Ort benannte. In Klein Heere war dies eine hohe, wohl auf die sächsischen Eroberer zurückreichende Familie, die verschiedene Pröpste und Domherren im Bistum Hildesheim stellte. **Thedel von Heere** besaß neben einem Grundstück in Goslar auch die Zehnten in Klein Heere und in Hahndorf. Der Zehnte von Hahndorf wurde 1150 dem Kloster Riechenberg abgetreten, als sein Sohn **Ludolf von Heere** dort zum Propst gewählt wurde. Ludolf war vorher Urkundenschreiber beim Bischof von Hildesheim. In mehreren Urkunden aus seiner Hand, ist die wohl älteste Handschrift einer Person aus Heere überliefert geblieben. Die Familie erlosch wohl um 1200.

In Groß Heere war dies eine **Dienstmannenfamilie**, die ihre Hauptlehngüter mit dem Rittergut in Groß Heere und dem ganzen Dorf Henneckenrode besaß. Sie stand hauptsächlich in den Diensten der Grafen von Wohldenberg und der Bischöfe von Hildesheim. Zwei schöne Grabplatten in der Groß Heerer Kirche zeugen noch heute von den beiden letzten Ehepaaren dieser im Volksmund "**Herren von Heere**" genannte Familie.

Das Rittergut Groß Heere kam nach dem Aussterben derer von Heere im Mannesstamm (1567) schließlich im Jahre 1578 an die Familie **von Salder** und 1644 an die Hildesheimer Kaufmannsfamilie **Storre**. Nach deren Aussterben belehnte der Bischof von Hildesheim die Westphälische Fürstenfamilie **von Westphalen auf Fürstenberg** mit dem Gut, mit dem er neben dem automatischen Landtagssitz noch das Hildesheimer Ministeramt „Erbschänk“ verband. 1817 erwarben die Groß- und Klein Heerer Reihberechtigten das Gut für 50.000 Reichsthaler von denen **von Westphalen**. Das Land wurde aufgeteilt und die großen Gebäude bis auf das Wohnhaus abgerissen. Darin entstand später eine Zigarrenfabrik.

Neben den Wohldenberger Grafen und Hildesheimer Bischöfen waren in beiden Dörfern auch verschiedene Klöster und geistliche Stiftungen sowie zahlreiche Adelsfamilien Grundbesitzer, an welche die Bauern ihre Abgaben zu leisten hatten. Zahlreiche Urkunden zeugen seit dem Mittelalter von Grundübertragungen, Verpfändungen und ähnlichen Rechtsgeschäften. Die älteste bisher bekannte **Urkunde** mit dem Ortsnamen **Herre** stammt vom Jahre 1131. Klein Heere wird schon 1153 als **Minori Herre** erstmals urkundlich erwähnt. Groß Heere als **Majori villa Herre** im Jahre 1286.

Die Bauern beider Dörfer betrieben zusammen mit dem rechtlich selbständigen Rittergut eine gemeinsame Feldmark, die erst mit Abschluss der Verkoppelung im Jahre 1848 bis 1858 in getrennte Fluren aufgeteilt wurde.

Ein **Pfarrer** in Heere wird erstmals 1276 erwähnt, die Pfarre erstmals 1295. Das **Patronat** besaßen zuerst die Grafen von Wohldenberg, später der jeweilige Landesherr. Bis zur Reformation hatten beide Orte eine eigene Pfarre, danach wurde Klein Heere von Groß Heere aus als Filiale verwaltet.

Das **Groß Heerer Kirchengebäude** hat einen alten Turm mit romanischen Schallöffnungen und mit Teilungssäulen. Das Kirchenschiff musste 1839 neu errichtet werden, nachdem sein Vorgänger aus dem Jahre 1785 wegen Baufälligkeit 1833 gesperrt und schließlich abgebrochen werden musste. Neben den erwähnten Grabplatten sind noch ein schöner Kronleuchter sowie die Orgel von 1840 (Abnahme 1842) im Inneren zu nennen.

Die **Klein Heerer Kapelle** wirkt insgesamt sehr alt, mit ihrem wehrturmartigen Turm mit quergestelltem Satteldach und romanischen Stilelementen. Links neben dem Eingang eingemauert befindet sich ein Marienstein mit der Jahreszahl 1378. Das Innere birgt neben bronzenen Altarleuchtern von 1655 sowie einem sechssarmigen Leuchter mit Kugelschaft von 1656 insbesondere ein prachtvoll restauriertes gotisches Altarbild mit einer Datierung in das Jahr **1200**.

Die **Schule** wurde ursprünglich in Groß Heere gemeinsam betrieben. Im Jahre 1717 stellte man in Klein Heere einen eigenen Lehrer an, der aber nur die kleinen Kinder unterrichten durfte. Eine selbstständige Schule bekam man erst 1815. Nach Bildung der Samtgemeinde wurden beide Schulen 1972 aufgelöst. Im Groß Heerer Schulgebäude wurde 1976 ein Kindergarten eingerichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Einwohnerzahl beider Orte stark an, weil viele Heimatvertriebene untergebracht werden mussten. Es spricht wohl für beide Orte, dass viele dieser leidgeprüften Familien in Heere blieben und hier eine neue Heimat fanden.

Die Landwirtschaft, das Sägewerk, die Zigarrenfabrik und die zu Heere gehörende Bierbaumsmühle boten dereinst viele **Arbeitsplätze** im Ort; heute arbeiten viele Pendler in den benachbarten Städten. Insbesondere unter den Arbeitern der Zigarrenfabrik bildete sich in Heere schon sehr früh eine aktive Arbeitnehmerbewegung heraus. Seit den ersten freien Wahlen nach dem Ersten Weltkrieg war daher in beiden Dörfern bis heute stets die SPD die bestimmende politische Kraft; nur unterbrochen durch die braune Diktatur.

1848 entstand aus der **Bürgerwehr des Königreiches Hannover** (3 Kompanien zu 20 Männern, 6 Zugführern, 60 Piken aus Holz mit Metallspitze, 1 Fahne, 2 Trommeln, **keine Gewehre**, obwohl man schon seit Jahren Schützenfeste feierte) mit dem **Schützenverein** der erste Heerer Verein. 1870 bzw. 1871 gründeten sich die beiden Vorgängervereine des heutigen **Männergesangsvereins**. Mit Gründung des Kriegervereins im Jahre 1882 entstand der Vorläufer der heutigen **Kyffhäuser-Kameradschaft**. Als Sportvereine entstanden 1906 der **Radsportverein**, der vor einigen Jahren durch seine erfolgreichen Einrad-Mannschaften bundesweit für Furore sorgte, sowie 1920 der **Fußballverein SV Heere**, heute einer der Gründungsvereine des Sportvereins Innerstetal. Mit dem **Musikverein** (Blasmusik) von 1966 und dem **Frauenchor** von 1990 entstanden zuletzt zwei musische Vereine.

Alle Vereine waren von Beginn an Gründungen für Bürger beider Ortschaften. Auch die **Feuerwehr** wurde 1891 als gemeinsame Wehr gegründet, trennte sich 1938, weil man eine zweite Spritze erwerben konnte bis 2012. Heute ist man wieder vereint. Die zahlreichen Heerer Vereine bieten für jedermann die Möglichkeit zu vielerlei sportlicher oder kultureller Betätigung. Ein Sportgelände mit Fußballplatz, Basketballplatz, Flutlichtanlage und Clubhaus sowie der Schützenplatz mit Schützenhaus und gepflegten Schießständen (Luftgewehr, KK, Pistole, Bogen) sind ebenso vorhanden, wie eine mit sehr viel Eigenleistung in den Jahren 1990 und 1991 errichtete Sporthalle.

Udo Heinecke